Jetzt gratis testen >>

zum Einzelkauf >>

Theodizee. Leidbewältigung statt Leiderklärung – ein biblischer Antwortversuch

Bild: picture alliance/AP Photo.

Warum gibt es so viel Leid auf dieser Welt?
Diese Frage ist so alt wie die Bibel selbst.

Christian Heinrich, Kinzelsau

Klasse: 10–13

Dauer: 16 Stunden + 1 Stunden Lernerfolgskontrolle

Inhalt: Die Theodizee-Frage – aktueller denn je? Hiobs Frage ist auch meine Frage – Hiob, eine Identifikationsfigur? Jesus Christus – ein Ausweg aus der Sprachlosigkeit? Schweigen oder Klagen – Wie umgehen mit Leiderfahrung? Leiderklärung nach Auschwitz – möglich und sinnvoll? Der Film „A serious man“ – Sinnbild für einen modernen Hiob?

VORANSICHT

Materialübersicht

Stunde 1 und 2	**Warum geschieht so viel Böses in der Welt? – Die Theodizee-Frage stellen**
M 1a (Ab)	In welcher Beziehung stehe ich zu Gott? – Mein Gottesbild im Wandel
M 1b (Bd/Fs)	Warum lässt Gott all das Leid zu?
M 2 (Bd/Fo)	Guter Hirte, Schöpfer, Allwissender – das christliche Gottesbild
M 3 (Tx)	Du sollst dir kein Bildnis machen – Gott sprengt alle Bilder (fakultativ)
Stunde 3 und 4	**Wie stehen Sie zur Theodizee? – Eine Umfrage in der Stadt durchführen**
M 4 (Ab)	Warum lässt Gott das Böse zu? – Eine Umfrage durchführen
Stunde 5 und 6	**Ist Hiobs Frage auch meine Frage? – Die Bibel empathisch deuten**
M 5 (Bd)	Der leidende Hiob – ein Bild deuten
M 6 (Tx)	Wer ist Hiob? – Eine Bibelstelle deuten
M 7 (Bd)	Der klagende Hiob – ein Bild deuten
M 8 (Tx)	Darf man Gott anklagen?
Stunde 7 und 8	**Was antworten Hiobs Freunde? – Ein Rollenspiel inszenieren**
M 9 (Bd)	Hiob und seine Freunde
M 10a (Tx)	Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 1: Elifas
M 10b (Tx)	Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 2: Bildad
M 10c (Tx)	Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 3: Zofar
M 11 (Tx)	Kann sein vierter Freund eine bessere Antwort geben? (Hiob 32,1–33,33)
M 12 (Tx)	Die Antwort der Freunde – eine Antwort auf die Theodizee-Frage?
Stunde 9 und 10	**Antwortet Gott Hiob? – Drei theologische Deutungsversuche**
M 13 (Bd)	Hiob und seine weisen Freunde
M 14 (Tx)	Wie antwortet Gott?
M 15 (Tx)	Wie ist die Antwort Gottes zu deuten? – Drei theologische Deutungsversuche
M 16 (Tx)	Was passiert mit Hiob? – Das Ende der Geschichte
Stunde 11 und 12	**Gott ist ein Mitleidender – Trost finden im Schmerz**
M 17 (Bd/Fs)	Der leidende Christus am Isenheimer Altar betrachten
M 18 (Tx/Bd)	Wo ist Gott? – Elie Wiesel berichtet aus dem KZ
M 19 (Tx/Bd)	Warum gibt es Leid? – Eine christologische Antwort
Stunde 13 und 14	**Leben in der Hoffnung auf Auferstehung – die Überwindung des Leids als Hoffnungsperspektive**
M 20 (Tx)	Gelassen im Einverständnis? – Wie gelingt es, mit Leid umzugehen?
M 21 (Tx)	Was darf ich hoffen? – Leben im Blick auf die Auferstehung
M 22 (Bd/Fs)	Leibliche Auferstehung – einen Begriff deuten
Stunde 15 und 16	**„A serious man" – ein moderner Hiob?**
M 23 (Ab)	„A serious man" – ein Beobachtungsbogen zum Film
Stunde 17 und 18	**Leistungsüberprüfung**
M 24 (LK)	Klassenarbeit zum Thema „Theodizee"

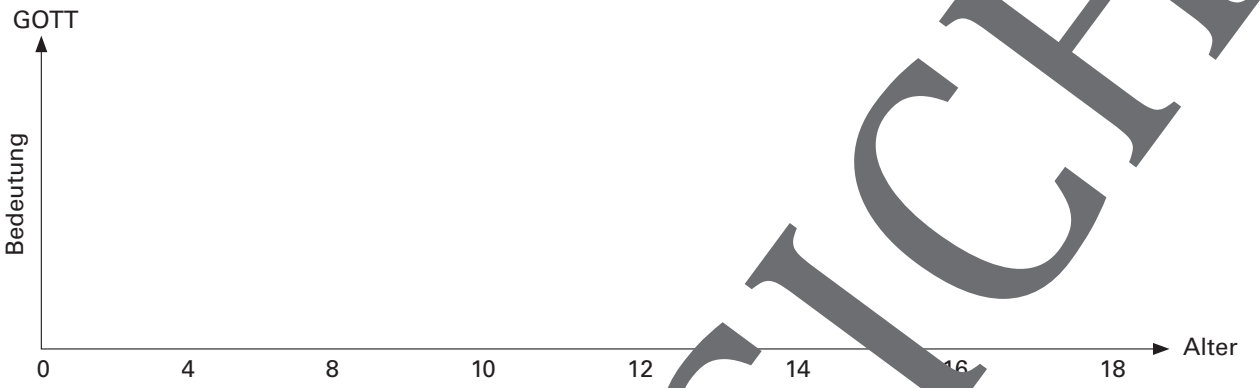
Anmerkungen
Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Fo** = Farbfolie, **Fs** = Farbseite, **LK** = Lernerfolgskontrolle, **Tx** = Text

VORANSICHT

M 1a

In welcher Beziehung stehe ich zu Gott? – Mein Gottesbild im Wandel

Im Laufe unseres Lebens wandelt sich unser Bild von Gott. Im Zuge dessen verändert sich auch unser Verhältnis zu ihm. Für manche Menschen gewinnt er an Bedeutung, manche relativieren den Glauben an ihn. Welche Faktoren sind hierfür ausschlaggebend? Begeben Sie sich auf Spurensuche.



Aufgaben

1. *Werfen Sie einen Blick auf Ihr Leben. Zeichnen Sie eine Linie in das Koordinatensystem ein, die verdeutlicht, welche Bedeutung Gott im Verlaufe Ihres Lebens für Sie jeweils hatte.*
2. *Markieren Sie entlang der Linie anschließend Einschnitte und entscheidende Veränderungen in Ihrem Leben. Notieren Sie mögliche Gründe für die sich wandelnde Bedeutung Gottes in Ihrem Leben.*
3. *Charakterisieren Sie abschließend Ihr Gottesbild – in Ihrer Kindheit und heute. Hat es sich verändert im Laufe der Zeit?*

4. *Vergleichen Sie Ihre Kurve nun mit derjenigen Ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Bestehen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?*

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

VORANSICHT

M 1b

Warum lässt Gott all das Leid zu?

Bild: picture alliance/AP Photo.

Aufgaben

1. *Betrachten Sie das Bild. Nehmen Sie sich Zeit. Schließen Sie anschließend die Augen.*
2. *Notieren Sie alle Gedanken und Gefühle, welche Ihnen durch den Kopf gegangen sind.*

3. *Tauschen Sie sich mit Klassenkameraden anschließend aus.*
4. *Notieren Sie Fragen, die sich im gemeinsamen Gespräch ergaben.*

VORANSICHT

M 2a

Guter Hirte, Schöpfer, Allwissender – das christliche Gottesbild

Die Schriften des Alten und Neuen Testaments erzählen von Gott. Die nachfolgenden vier Bilder zeigen zentrale Wesenseigenschaften Gottes, die für viele Menschen fester Bestandteil ihres Glaubens sind.

Bild 1: Sieger Köder: Gott, der gute Hirte. © Sieger Köder Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen.
Bild 2: Christus Pantokrator – Gott, der Allmächtige. © gun powder Ma/Wikimedia cc by Sa 3.0.
Bild 3: Das göttliche Auge – Gott, der Allwissende. Foto: Thomas Springer.
Bild 4: Lucas Cranach: Schöpfungsbild der Lutherbibel (1534) – Gott, der Schöpfer. © akg-images.

Aufgabe

1. *Beschreiben Sie die vier Bilder.*
2. *Notieren Sie, welche Eigenschaften Gott auf den jeweiligen Bildern auszeichnen.*
3. *Vergleichen Sie die Gottesbilder oben mit Ihrer persönlichen Vorstellung von Gott.*
4. *Benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.*

VORANSICHT

M 10a

Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 1: Elifas

Sieben Tage und Nächte haben Hiobs Freunde bei ihm verbracht, schweigend. Versuchen sie zu erklären, weshalb ihm Leid widerfuhr. Lesen Sie die Antwort von Elifas. Wie reagiert Hiob?

Beuge dich unter das Menschenlos! Hiob 4,1–21

1 Jetzt nahm Elifas von Teman das Wort: **2** „Erträgst du es, wenn ich dir etwas sage? Ich kann beim besten Willen nicht mehr schweigen! **3** Du hast doch viele Menschen unterwiesen und schwachgewordene Hände stark gemacht. **4** Wenn jemand strauchelte, du halfst ihm auf […]. **5** Jetzt, wo du selber dran bist, wirst du schwach und kannst dem Unglück nicht ins Auge sehen. **6** Hast du nicht Gott zu jeder Zeit geehrt? War nicht dein Leben frei von jedem Tadel? Dann könntest du doch Mut und Hoffnung haben! **7** Denk einmal nach: Ging je ein Mensch zugrunde, der treu und redlich war und ohne Schuld? **8** Ich kann nur sagen, was ich selber sah: Da pflügen Leute auf dem Feld der Bosheit, sie säen Unheil – und das ernten sie! **9** Die solches tun, erregen Gottes Zorn, er fegt sie hinweg wie ein heißer Sturm. **10** Die Unheilstifter brüllen wie die Löwen, doch Gott bricht ihnen alle Zähne aus. **11** Sie gehen ein wie Löwen ohne Beute und ihre Kinder werden weit zerstreut.
12 Ganz heimlich ist ein Wort zu mir gekommen, […] **13** Es war, wie ein Traum den Menschen überfällt und ihm die Ruhe seines Schlafes raubt. **14** Das Grauen packte mich, ließ mich erschaudern […]. **15** Ein kalter Hauch berührte mein Gesicht, die Haare sträubten sich mir vor Entsetzen. **16** Vor meinen Augen sah ich etwas stehen, doch konnt' ich nicht erkennen, [illegible], und eine leise Stimme hörte ich: **17** ‚Wie kann ein Mensch vor seinem Gott bestehen? Wie kann er schuldlos sein vor seinem Schöpfer?' **18** Gott traut nicht einmal seinen eigenen Dienern, selbst seinen Engeln wirft er Fehler vor. **19** Meinst du, er traute dem Geschöpf aus Lehm, das aus dem Staub hervorgegangen ist, das man zerdrücken kann wie eine Motte? **20** Am Morgen munter, sind sie abends tot […]. **21** Wenn Gott die Seile ihres Zeltes löst, ist ihre Zeit vorbei, sie müssen fort."

Aus mir spricht die Verzweiflung! Hiob 6,1–30

1 Ijob antwortete: **2** „Wenn jemand den Kummer wegen wollte und meine Leiden auf die Waage legte – **3** sie wären schwerer als der Sand am Meer. […] **4** Die Pfeile Gottes **1** haben mich getroffen und meinen Geist mit ihrem Gift verstört. Die Schrecken Gottes haben mich umzingelt, ein Heer von Feinden, aufmarschiert zur Schlacht. **5** Kein Esel schreit auf saftig grüner Weide und jeder Stier ist still, hat er sein Futter. **6** Doch wer mag ungesalzene Speisen essen? […] **7** Wie solche Nahrung mir ein Ekel ist, genauso ungenießbar ist mein Leid! **8** Warum gibt Gott mir nicht, was ich erbitte? […] **9** Wenn er sich doch entschlösse, mich zu töten […]! **10** Dann würde ich vor Freude springen, das wäre mir ein Trost in aller Qual. Was er, der Heilige, befohlen hat, dagegen hab ich niemals rebelliert. **11** Woher nehm ich die Kraft, noch auszuhalten? Wozu leben ich leben ohne jede Hoffnung? […] **13** Ich selber weiß mir keine Hilfe mehr […]. **14** Wer am Boden liegt, braucht treue Freunde […]. **15** Doch ihr enttäuscht mich wie die Steppenflüsse, die trocken werden, wenn es nicht mehr regnet. […]
21 Für mich seid ihr genau wie diese Flüsse: Weil ihr mein Unglück seht, weicht ihr zurück. **22** Hab ich vielleicht um Geschenk gebeten, müsst ihr für mich denn irgendwen bestechen? […] **24** Belehrt mich doch, dann will ich gerne schweigen. Wo hab ich mich vergangen? Sagt es mir! **25** Durch Wahrheit bin ich nicht zu überzeugen, doch euer Redeschwall beweist mir nichts! **26** Wollt ihr mich wegen meiner Worte tadeln und merkt nicht, dass Verzweiflung aus mir spricht? […] **28** Seht mir doch einmal richtig in die Augen! Wie kame ich dazu, euch anzulügen? **29** Hört auf zu richten, seid nicht ungerecht! Noch habe ich das Recht auf meiner Seite! **30** Ich gehe nicht zu weit mit meinen Worten, ich kann doch Recht und Unrecht unterscheiden!"

Text: Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe. © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Aufgaben (Rollenspiel – Freund Elifas)

1. *Lesen Sie die beiden Bibelstellen im Buch Hiob 4,1–21 (Elifas) und 6,1–30 (Reaktion Hiobs).*
2. *Üben Sie ein Rollenspiel ein. Spielen Sie die Unterhaltung zwischen Hiob und seinen Freunden nach.*

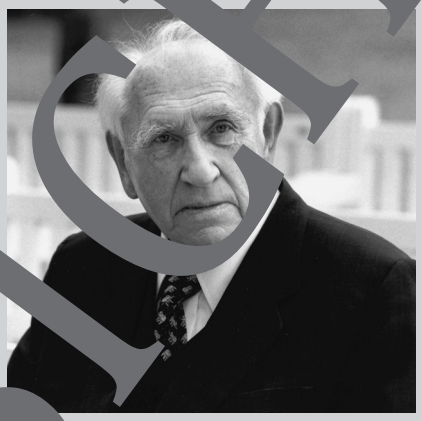
VORANSICHT

M 12

Die Antwort der Freunde – eine Antwort auf die Theodizee-Frage?

In seinem Buch „Wie kann Gott das zulassen?" fragt der evangelische Theologe Heinz Zahrnt, welche Beziehung besteht zwischen den Antworten der Freunde Hiobs und dem Theodizeeproblem. Er kommt zu einer eindeutigen Antwort.

Ich habe gegen die distanzierte theologische Argumentation der Freunde Hiobs, gegen ihre Antwort auf die Frage nach der Ursache und dem Sinn des Leids in der Welt – angesichts des leidenden Hiob und damit aller leidenden Menschen in der Welt – eine ganze Reihe von Einwänden auf dem Herzen:



© Foto: Jürgen Bauer. Süddeutsche Zeitung Photo.

Heinz Zahrnt (1915–2003)
Die Frage nach Gott war es, die ihn in die Theologie trieb. Dabei sei ihm im Laufe seines langen Theologenlebens sein Gottesbild verloren gegangen, was er nicht bedaure, schreibt Zahrnt in seinem Buch „Die Sache mit Gott". Denn viel wichtiger als Bilder seien Erfahrungen. Auch die Bibel begriff er als eine Sammlung von Texten, in denen Menschen von Erfahrungen mit Gott erzählen.

Erster Einwand

Schuld und Leiden stehen in der Welt in keinem angemessenen Verhältnis zueinander. So viel menschliche Schuld, wie Leid in der Welt geschieht, gibt es gar nicht, und wählte man auch den Maßstab 1:1000. Wie viel wird in der Welt gelitten, ohne dass unmittelbar Schuldige dafür zu benennen sind! Gewiss, der Mensch kann Gott auf tausend nicht eins antworten, aber das möchte ich doch gern wissen und deshalb Gott fragen, wie sich zum Beispiel mit den Kindern verhält, die bei den ständigen Vormärschen und Rückzügen in unserem Jahrhundert verhungert, erfroren, erschlagen oder erschossen an den Straßenrändern zurückgeblieben sind, oder wie mit den Kinderseelen, aber auch mit den Überbleibseln der Erwachsenen, die in den Konzentrationslagern gestapelt wurden, oder wie mit den Süchtigen und den Kriminellen, die in ihrem Leben niemals eine echte Chance gehabt haben, weil ihnen die erste Chance jedes Menschenkindes, die Vertrauen stiftende Elternliebe, in der frühesten Kindheit versagt geblieben ist – dies und noch manches andere möchte ich doch gern wissen.

Vielleicht kann und soll man nicht gegeneinander abwägen, was größer ist und schwerer wiegt: das Leid oder die Schuld der Menschen – auf jeden Fall hat es für mich allzeit an den Menschen insgesamt mehr zu bewundern als zu verachten gegeben und hat ihr Leid mich stets mehr bewegt als ihre Schuld.

Zweiter Einwand

Das Ausmaß der Leiden in der Welt steht einer möglichen pädagogischen Absicht stracks entgegen. Körperlicher Schmerz, sozialer Druck und seelisches Dunkel können so groß und mächtig werden, dass ein Mensch nicht mehr denken und sprechen, ja nicht einmal mehr klagen und weinen kann, so dass für ihn mithin gar keine Möglichkeit besteht, einen Sinn in seinem Leiden zu erkennen, sich also „umzubesinnen".

Ich erinnere mich an die Erzählung eines meiner akademischen Lehrer vom Besuch des Pfarrers bei seiner krebskranken Mutter. Als der Pfarrer gegangen war, fragte der Sohn seine Mutter, wie es denn gewesen sei, was der Pfarrer gesagt habe. „Gnädige Frau, hat er gesagt", erzählte die Mutter, „es gibt drei Stufen des Leidens: leiden müssen – leiden können – leiden dürfen." Und die alte Dame fügte hinzu: „Ich habe dabei immer gedacht, der sollte einmal meine Schmerzen haben."

Dritter Einwand

Welch unmenschliches Menschenbild steht dahinter, wenn man den Menschen zu einem göttlichen Prüfungsobjekt erniedrigt – im Grunde nicht anders, als wenn man in den Konzentrationslagern Häftlinge medizinischen Experimenten unterwarf, auch hier mit der Aussicht: Wer überlebt, darf vorerst leben bleiben! Auf diese Weise wird der Mensch nicht leidensfähig, sondern gerade leidensunfähig gemacht.

VORANSICHT

M 17

Der leidende Christus – den Isenheimer Altar betrachten

Eine der bekanntesten Kreuzesdarstellungen findet sich auf dem Isenheimer Altar. Matthias Grünewald schuf den Wandaltar mit drei Schauseiten zwischen 1512 und 1516 im Auftrag des Antoniterklosters und -spitals im elsässischen Isenheim. Die Antonitermönche waren Krankenpfleger und Ärzte. Sie kümmerten sich um todkranke Menschen. Eine der mittelalterlichen Seuchen war sogenannte Antoniusfeuer, eine durch Pilz im Korn hervorgerufene Vergiftungskrankheit. Gewebezerfall und Wundbrand waren die Folgen. Vergegenwärtigt man sich, dass diese schwerstkranken Menschen den leidenden Christus betrachteten, musste dies eine enorme Wirkung auf sie gehabt haben. Heute kann man den Isenheimer Altar im Unterlinden-Museum in Colmar besichtigen.

Isenheimer Altar, ehemals Hauptaltar des Antoniterklosters in Isenheim im Elsass, Werktagsseite. Mittelbild: Kreuzigung Christi

Aufgaben

1. Notieren Sie Gedanken und Empfindungen: „Wenn ich das Bild betrachte, kommen mir folgende Gedanken …“
2. Beschreiben Sie das Bild nun genauer. Beschriften Sie die Personen und Gegenstände im Bild. Erläutern Sie deren Funktion.
3. Entschlüsseln Sie die Symbolsprache des Bildes. Verfassen Sie dann eine erste Deutung. Warum hat Matthias Grünewald das Bild so gemalt? Was wollte er damit zum Ausdruck bringen?

VORANSICHT

M 18

Wo ist Gott? – Elie Wiesel berichtet aus dem KZ

Nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager schrieb Elie Wiesel (1928–2016) auf Wunsch der Alliierten seine grauenhaften Erlebnisse nieder. Er verfasste zahlreiche Romane und andere Publikationen zu diesem Thema. 1986 erhielt er den Friedensnobelpreis für seinen Kampf gegen Unterdrückung, Gewalt und Rassismus. Lesen Sie den nachfolgenden Auszug aus seinem Buch „Die Nacht".

© David Shankbone / cc by sa 30

Elie Wiesel entstammt einer jüdischen Familie aus den rumänischen Karpaten. Als Jugendlicher durchlebte er die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald. Nach dem Krieg verarbeitete er seine Erfahrungen während der Haft, die moralischen Probleme eines Holocaust-Überlebenden und die philosophische Verzweiflung angesichts der Vereinbarkeit von Gott und Genozid mit beeindruckender Anschaulichkeit und unbestechlicher Prägnanz in zahlreichen Romanen. Für sein Lebenswerk erhielt Elie Wiesel 1986 den Friedensnobelpreis.

Als wir eines Tages von der Arbeit zurückkamen, sahen wir auf dem Appellplatz drei Galgen. Antreten. Ringsum die SS mit drohenden Maschinenpistolen, die übliche Zeremonie. Drei gefesselte Todeskandidaten, darunter der kleine Pipel, der Engel mit den traurigen Augen. Die SS schien besorgter, beunruhigter als gewöhnlich. Ein Kind vor Tausenden von Zuschauern zu hängen, war keine Kleinigkeit.

Der Lagerchef verlas das Urteil. Alle Augen waren auf das Kind gerichtet. Es war aschfahl, aber fast ruhig und biss sich auf Lippen. Der Schatten des Galgens bedeckte es ganz. Diesmal weigerte sich der Lagerkapo, als Henker zu agieren. Drei SS-Männer traten an seine Stelle. Die drei Verurteilten stiegen zusammen auf ihre Stühle. Drei Hälse wurden zu gleicher Zeit in die Schlinge eingeführt.

„Es lebe die Freiheit", riefen die beiden Erwachsenen. Das Kind schwieg.
„Wo ist Gott, wo ist er?", fragte jemand hinter mir.
Auf ein Zeichen des Lagerchefs stießen die Stühle um.
Absolutes Schweigen herrschte im ganzen Lager. Am Horizont ging die Sonne unter.
„Mützen ab!", brüllte der Lagerchef. Seine Stimme klang heiser. Wir weinten.
„Mützen auf!"

Dann begann der Vorbeimarsch. Die beiden Erwachsenen lebten nicht mehr. Aber der dritte Schlingel war nicht leblos, der leichte Knabe lebte noch. Mehr als eine halbe Stunde hing er so und kämpfte vor unseren Augen zwischen Leben und Sterben einen Todeskampf. Und wir mussten ihm ins Gesicht sehen. Er lebte noch, als ich an ihm vorbeischritt. Seine Zunge war noch rot, seine Augen noch nicht erloschen.

Hinter mir hörte ich denselben Mann fragen: „Wo ist Gott?" Und ich hörte eine Stimme in mir antworten: „Wo er ist? Dort, dort hängt er, am Galgen …"

Text: Wiesel, Elie: Die Nacht. Erinnerung und Zeugnis. © 1958 by Editions des Minuit, Paris. Alle deutschen Rechte beim Rechtle Verlag, Esslingen 1962, genehmigt durch die F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, Stuttgart. Aus dem Französischen von Curt Meyer-Clason.

Aufgabe

1. *Lesen Sie den Text von Elie Wiesel. Schließen Sie anschließend Ihre Augen. Lassen Sie den Text nachwirken.*
2. *Notieren Sie Ihre Gefühle und Gedanken auf dem Arbeitsblatt. Tauschen Sie sich anschließend mit Ihrem Sitznachbarn aus.*
3. *Deuten Sie den letzten Satz des Textes: „Wo ist er? Dort hängt er, am Galgen …", indem Sie ihn in Bezug setzen zur Kreuzigungsdarstellung auf dem Isenheimer Altar.*

VORANSICHT

M 21

Was darf ich hoffen? – Leben im Blick auf die Auferstehung

Ist mit dem Tod alles zu Ende oder gibt es ein Leben nach dem Tod? Lebt nur unsere Seele weiter oder wird auch der Leib auferstehen? Der folgende Text gibt Einblick in die christliche Auferstehungshoffnung.

Menschen zu allen Zeiten spekulierten über das, was nach dem Tod kommt. Der Tod mag unter biologischem, evolutionärem Gesichtspunkt kein beängstigendes Thema sein, im Alltagsbewusstsein ist er das Tabuthema schlechthin.

Die Texte des Neuen Testaments geben auf die Frage „Was kann ich hoffen, angesichts des Todes?!“ zunächst einmal negative Antworten, sie weisen bestimmte Vorstellungen eher zurück. Negiert werden Antworten wie: Nach dem Tod kommt das absolute Nichts. Das ist die Antwort von Positivismus und Nihilismus. Der Körper stirbt, die Seele verlässt das Gefängnis des Körpers und lebt auf der Insel der Glückseligen. Das ist die Antwort Platons. Es gibt ein Weiterleben als Wiedergeburt. Das ist die Antwort des Buddhismus. Das Neue Testament kennt aber auch eine Reihe von positiven Jenseitsbildern, die an jüdische Erfahrungen anknüpfen: die Einladung zu einem Fest, das Hochzeitsmahl, die Perle und der Schatz im Acker. Die eigentliche Antwort des Evangeliums aber ist der Auferstandene selbst, der zeigt: Es gibt Auferstehung bzw. Auferweckung. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Luther zitiert Paulus so: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo dein Sieg?“ Die Evangelien lassen keinen Zweifel an der Identität des Auferstandenen mit Jesus Christus. In Spannung dazu steht, dass sich auch Bilder seiner Andersartigkeit finden. So zeigen sie die Körperlichkeit des Auferstandenen (er lässt Thomas die Hand in seine geöffnete Seite legen, er isst) bei gleichzeitiger Betonung der Andersartigkeit (er geht durch geschlossene Türen, erscheint und verschwindet wieder). Im Grunde gibt es nur eine Analogie zur Auferstehung, das ist die Schöpfung aus dem Nichts, die *creatio ex nihilo*, Auferstehung als Neuschöpfung, Jesus der „neue Adam“.

„Die Hoffnung auf ein Leben jenseits der Dimensionen von Raum und Zeit betrifft also nicht eine leblose Seele, die mit dem Tode aus der Welt auswandert, sondern eine Person, in deren konkreter Prägung Welt für immer eingeschrieben, geborgen und aufgehoben ist. Auferstehung des Leibes heißt also nicht Auferstehung des Körpers oder des Leichnams, sondern bedeutet, dass der ganz konkrete Mensch mit seiner ganzen gelebten Geschichte vollendet wird und Ewiges, Seliges eben findet.“ *(G. Greshake)*

Aus der Osterbotschaft 2009 von Papst Benedikt XVI.

Liebe Brüder und Schwestern […]! Von Herzen bringe ich euch allen meine österlichen Glückwünsche mit den Worten des heiligen Augustinus zum Ausdruck: „Die Auferstehung des Herrn ist unsere Hoffnung“ […]. Jetzt haben sich die Worte des Psalms bewahrheitet […]: „Auch die Finsternis ist für dich nicht finster, die Nacht leuchtet wie der Tag“ (Ps 139). Nicht mehr das Nichts hüllt alles ein, sondern die liebende Gegenwart Gottes. Sogar das Reich des Todes selbst ist befreit, […] dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern das Leben, das siegt. Seit dem Morgengrauen des Ostertags erfasst ein neuer Frühling der Hoffnung die Welt; mit jenem Tag hat unsere Auferstehung schon begonnen, denn Ostern ist nicht bloß ein Moment der Geschichte, sondern der Beginn eines neuen Zustandes.

Wäre der Tod das definitive Ende menschlichen Lebens, bliebe Hiobs Leid ohne Antwort, Auschwitz ein Ereignis wie jedes andere, das Sterben von Sophie Scholl ein Irrtum. Aber da ist Gottes Antwort auf den von Bruder ermordeten Abel: Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden! (Gen 3,10) Die Auferweckung ist Gottes Antwort auf Leiden, Schuld und Tod, er ist Sinn und Ziel des Lebens. In der Apokalypse des Johannes lesen wir: Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung. […] [U]nd sein Gesicht leuchtete wie die machtvoll strahlende Sonne. (Off 1,8.16)

Text: Gruber, Bernhard (Hrsg.): Leben gestalten 12. Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium. Klett Verlag, Stuttgart 2012. S. 112/113.

Aufgaben

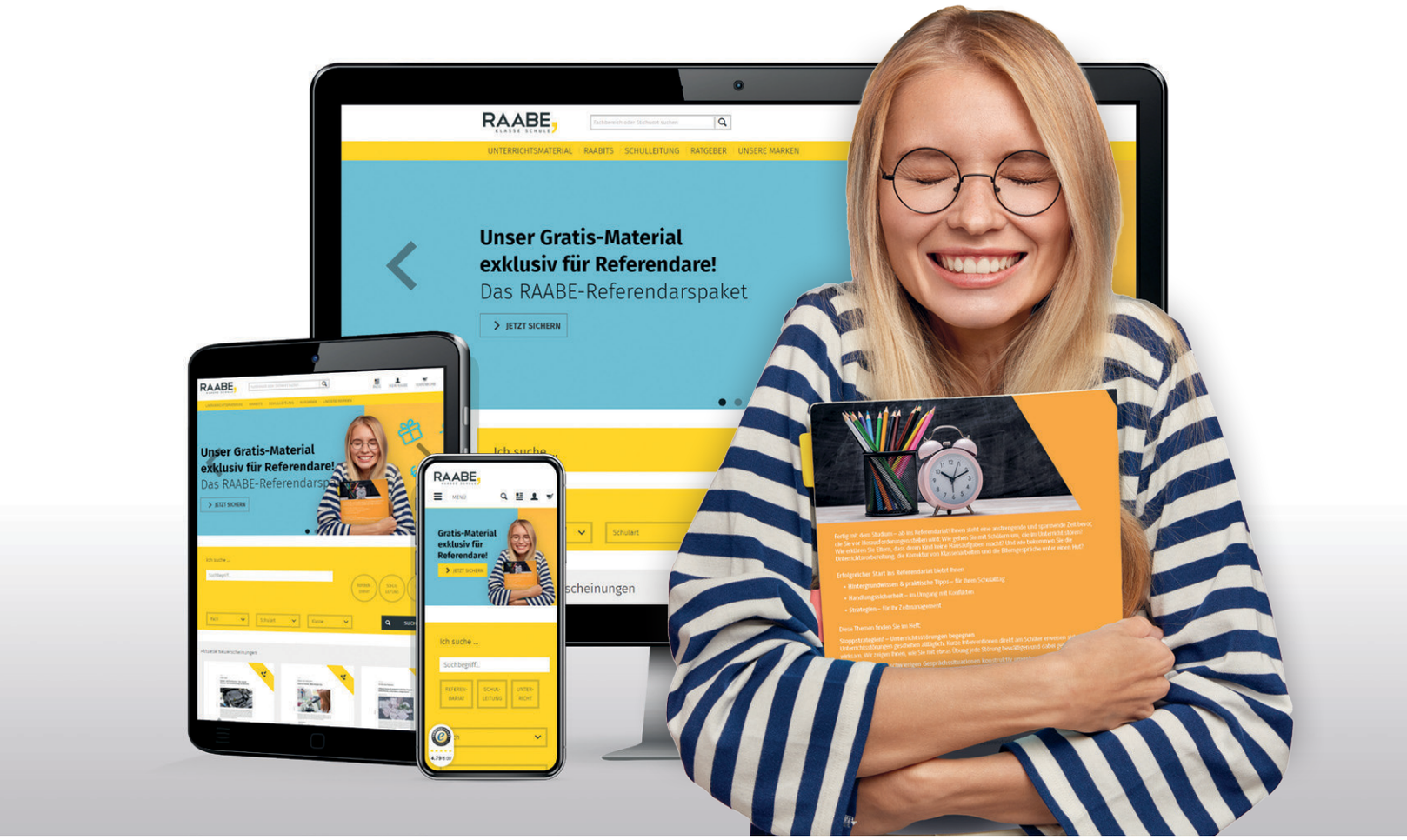
1. *Erläutern Sie die christliche Vorstellung vom Leben nach dem Tod. Wovon grenzt sie sich ab?*
2. *Erläutern Sie, inwiefern die Auferstehung das Zentrum christlichen Glaubens ist.*
3. *Gibt die Auferstehung von den Toten Antwort auf die Theodizee-Frage? Nehmen Sie dazu Stellung.*

VORANSICHT

RAABE
KLASSE SCHULE

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download
im RAABE Webshop.



- **Über 5.000 Unterrichtseinheiten** sofort zum Download verfügbar
- **Webinare und Videos** für Ihre fachliche und persönliche Weiterbildung
- **Attraktive Vergünstigungen** für Referendar:innen mit bis zu 15% Rabatt
- **Käuferschutz** mit Trusted Shops

TRUSTED SHOPS GUARANTEE

Jetzt entdecken:
www.raabe.de